

## Der Justin Bieber der Malerei

Er ist schillernd und umstritten: Nachwuchsstar Leon Löwentraut ist mit 25 schon eine Marke

Von Birgitta Lamparth

**WIESBADEN.** „Hallo, ich bin Leon“, sagt der junge Mann schlicht. Man könnte dem Mittzwanziger mit dem blonden, zurückgegelten Haar, dem lässigen rosa Hemd in Jeans und weißen Turnschuhen auch irgendwo in einem Café oder in einem Biergarten begegnen – wenn die Location denn hip genug wäre. Aber stattdessen steht der 25-Jährige mitten in einer renommierten Galerie. Ringsum hängen sie schon, jene sehr gefälligen, abstrakten Bilder mit ihren stilisierten Köpfen und Figuren und ihrer kontrollierten Expressivität. Aber sind es wirklich diese heiter-harmlosen, oft direkt auf der Tube gedruckten Farbwirbel, die den Youngster bereits zu einer der schillerndsten Figuren in der deutschen Kunstwelt gemacht haben?

Und so wird man an diesem Morgen in der Wiesbadener Tannusstraße das Gefühl nicht los, dass es hier gar nicht mal so sehr um die Bilder geht. Die sind meist ziemlich groß, ziemlich bunt und ziemlich teuer. 61.800 Euro werden in der Galerie Rother für ein Riesenformat an farbiger Kringelei aufgerufen, etwas kleinere Bilder gibt es „schon“ für rund 40.000. Sind sie das wert? Darüber streitet die Kunstwelt, seitdem Leon schon im zarten Alter von 15 Jahren seine ersten Arbeiten ausgestellt hat. Das „Wunderkind“ aus Kaiserslautern startete als eine Art Justin Bieber der Malerei durch:



Des Künstlers neue Bilder: Leon Löwentraut in der Wiesbadener Galerie Rother. Foto: René Vigneron

Hier zusammen mit Stefan Raab bei „TV total“ ein Bild in der Manier des „Action Paintings“ malen, dort einzelne Werke in London, New York, Singapur und Basel zeigen. Klingt ja erstmal nach Wow.

Und so ist auch bei der eigens von Christian Rother einberufenen Pressekonferenz eine stattliche Mediengemeinde versammelt. Rother führt bekanntlich die Galerie seiner Mutter weiter. Ein Freund der Familie Löwentraut habe ihn vor einem Jahr gefragt, ob er mit ihm zusammenarbeiten wollte. Die „Farbintensität und Energie“ habe ihn begeistert. Ein „Kunsthochhaus für unsere Region“ will Rother mit

der Schau ausrichten – eine der ersten von Löwentraut im Rhein-Main-Gebiet.

Die großen TV-Sender bauen gerade die Kameras auf, als der Jungstar mit seiner Entourage landet. Mit Papa Jörg, dessen Mini-Me Leon ist, mit einem eigenen Öffentlichkeitsbeauftragten. Der raunt seinem Zögling denn auch mal ein warnendes „Leon“ zu, als der auf unsere Fragen hin ausufernd zu einem offensichtlich immer noch wunden Punkt antwortet: der Ablehnung bei der Kunstakademie in Düsseldorf. „Gott sei Dank“, sagt der Autodidakt heute: „Wenn ich eine Akademie besucht hätte, hätte ich mich niemals so frei

entfalten können. Es ist doch der größte Beweis, wenn mich eine so arrivierte Galerie wie Rother ausstellt.“ Er will nicht weniger als „positive Energie“ ausstrahlen, „den Menschen Zuversicht geben“. Gerade jetzt sei es die richtige Zeit, „die Menschen in eine andere Welt eintauchen zu lassen“.

Leon – der Profi: Wer einen Namen trägt, der schon an sich wie eine ausgedachte Marke klingt, der lernt auch schon früh, die Fragen von Journalisten smart zu parieren. Eine Kunststar-Marketing-Maschine. Und die ist verdammt gut geölt, wie man hier bestaunen konnte. Löwentraut in Wiesbaden – läuft.